

der von der österreichischen Grenze daherkommt; nach den drei anderen Seiten ist sie durch das umgebende Gebirge verdeckt. Von der freien Seite ist sie unnahbar und auch von der umgebenden Bergkette durch tiefe Schluchten und einen künstlichen Graben getrennt. An dem Punkte, wo sie am leichtesten zugänglich ist, steht noch jetzt der gewaltige runde Thurm, 14 Meter im Durchmesser und 50 Meter hoch. An der von Natur starken Stelle bildeten Thurm und Zugbrücke die Hauptbefestigungen der Burg. Die Ringmauer war von geringerer Wichtigkeit. Der Palatin Nikolaus Esterházy baute die Burg im Jahre 1637 von Grund aus neu auf. Damals entstand die Doppelmauer und das auf der inneren Mauer sich erhebende viereckige Schloß, dieser ungeheure Baukörper, an dem mit Ausnahme des in Formen der Spätrenaissance gehaltenen Thores nichts die Zeit der Erbauung verräth. Noch jünger ist das Thor, das sich auf den Burgbezirk öffnet, sowie die Zugbrücke. Nichts ist übrig, woraus sich die Anlage der alten Burg erkennen ließ. Die lange Reihe von Sälen und Wohnzimmern im Schlosse ist völlig schmucklos. Hier wird die fürstlich Esterházy'sche Schatzkammer verwahrt, die so reich ist an Meisterwerken der Goldschmiedekunst, desgleichen die Waffensammlung, die reichste private, die es gibt. Die in Öl gemalten Bildnisse der fürstlichen Familie, die hier aufgehängt sind, sind weder durch Treue, noch durch Kunstwerth besonders hervorrageud. Die alte Burg zu Eisenstadt (Kis-Marton) verschwand beinahe spurlos, als an ihrer Stelle der Palatin Fürst Paul Esterházy im Jahre 1683 das noch heute bestehende Schloß erbauen ließ. Auch die Stätte der Burg Szarvö, die im Jahre 1347 zum ersten Mal erwähnt wird, ist nur durch wenige Steine bezeichnet.

Burg Léka befindet sich gleichfalls im Ödenburger Comitat; in der halbkreisförmigen Thalmulde einer hohen Bergkette steht sie recht zugänglich auf dem Gipfel eines niedrigen und nicht steilen Hügels; von drei Seiten ist sie gut maskirt, gegen Westen aber ist sie weithin, bis Bernstein (Vorosnyánkö) sichtbar. Seneits der Donau ist dies das charakteristischste Beispiel einer wahren Ritterburg. Ihr Zustand ist zwar baufällig, doch ist sie eine jener überaus seltenen Burgen, an denen sich die ursprüngliche Anlage wenigstens im Ganzen und Großen erkennen läßt. Wahrscheinlich ist sie im XIII. Jahrhundert entstanden und von den durch Béla IV. hereinberufenen Hospitalitern erbaut. Sie besteht aus älteren, dieser Zeit entstammenden Theilen und aus jüngeren, die um das Jahr 1670 unter jenem Grafen Franz Nádasdy aufgeführt wurden, der ein so trauriges Ende fand. Jetzt ist sie Eigenthum der fürstlichen Familie Esterházy. Der Burgbezirk ist größtentheils durch einen Ring von neben einander stehenden Gebäuden, zum Theil aber durch eine starke Mauer umgeben. Die Anordnung paßt sich der ungleichen Oberfläche des Fels- hügels an. Durch das äußere Thor gelangt man in einen engen, unregelmäßig fünfeckigen Zwinger mit abhüssigem Boden, an dessen einer Seite sich ein gewaltiger, gleichfalls